BRIEF DER EHEMALIGEN ZWANGSARBEITERIN WERA S. ANKUDINOWA VOM 07.01.2002

*Um die Kriegswirtschaft am Laufen zu halten, wurden Millionen von Menschen aus den besetzten Gebieten zur Arbeit in Deutschland gezwungen. In Bielefeld gab es mehrere Zwangsarbeiter*innenlager. Auf dem Johannisberg waren vor allem ukrainische Frauen untergebracht. Sie kamen ab 1941 als sogenannte „Ostarbeiter" nach Deutschland. Die Lebensverhältnisse im Lager waren unzumutbar, bei der Arbeit wurden die Frauen misshandelt und einige starben. Im Zuge der Neugestaltung des Parks auf dem Johannisbergs wurde 2010 ein neues Mahnmal eingeweiht. Das Mahnmal war und ist nicht unumstritten. Es stellt sich deshalb die Frage: „Der Johannisberg heute – wie wichtig ist uns das Erinnern?"*

„Guten Tag, sehr Geehrte!

Als erstes gratulieren wir Ihnen allen zum kommenden Weihnachten und Neujahr! Wir wünschen Ihnen alles Gute auf Erden, Erfolg in allem.

Zweitens würden wir uns, ehrlich gesagt, ungern die Seele kaputt machen mit Erinnerungen an diese schreckliche Zeit, die wir erleben mussten. Wir wissen nicht, ob wir Ihren Wunsch befriedigen würden? Vieles ist doch bereits vergessen worden, das Gedächtnis ist schlecht. Trotzdem können wir einiges beschreiben.

Es schreiben Ihnen die ehemaligen Ostarbeiter W. S. Ankudinowa und D. W. Wlassowna. Beide geboren 1925. [...]

So sind wir nun in Bielefeld gelandet. Wir wurden in Baracken untergebracht, die mit einem Stacheldraht in zwei Reihen umzäunt waren, mit Wachposten. An den Namen des Lagers erinnern wir uns nicht. Wir arbeiteten in der Fabrik „Dürkopp-Werke" vom 31. März 1942 bis März 1945. Der Aufenthalt in Deutschland wurde von den Unterlagen aus Arolsen bestätigt. [...]

Unsere Verpflegung war sehr schlecht. Zwei Mal in der Woche gab man uns 1/2 Brot, man weiß allerdings nicht, woraus es gebacken wurde, es wurde mit einem Mal aufgegessen. Man brachte Spinatsuppe und gab sie in kleinen Portionen pro Tag aus. Sie war manches Mal so sauer, dass einem allein vom Geruch schon schlecht wurde. Wir hätten nie gedacht, dass mal die Zeit kommen würde, dass wir satt werden könnten. Die Freizeit verbrachten wir in Tränen nach den Angehörigen, nach der Heimat.

aus: DGB-Arbeitskreise „Zwangsarbeiter in Bielefeld" / Gegen Vergessen – Für Demokratie (Sektion Bielefeld)